Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 11 (1925)

Heft: 6

Artikel: Paul Keller

Autor: J.T.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525447

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

pretieren.

dutscheibe zersplittert wurde. Hätten die Bindscheibe zersplittert wurde. Hätten die Inschlicheibe zersplittert wurde. Hätten die Inschlimmeres Unheil die Folge gewesen. Uebrigens soll der Draht am gleichen Tage schon einmal gespannt worden sein. Ein in seinem Auto des Weges kommender Arzt bemerkte die Gefahr noch rechtzeitig und konnte wohl einen Unfall vermeiden, dagegen nicht verhindern, daß an seinem Wagen eine Lasterne abgedrückt wurde.

Ins gleiche Kapitel gehört auch jener Fall, wo ein Automobilist beim Durchfahren einer Ortschaft von der dortigen Schuljugend mit einem Bombardement von Wurfgeschossen empfangen wurde, deren eines seine mitsahrende Frau am Kopse traf und ihr eine Beule verursachte. Selbstredend ergriffen die Uebeltäter nach vollbrachter Tat tapfer die Flucht.

Es ist nun allerdings kaum angängig, die Schulbehörden und insbesondere die Lehrer für ein solch unüberlegtes und außerordentlich gefährliches Treiibrer Schüler unmittelbar verantwortlich machen zu wollen. Aber das durfen und muffen wir verlangen, daß der weitern Ausübung diefes neuesten Sportes unserer "hoffnungsvollen" Jugend von ben zuständigen Behörden unverzüglich und energisch Einhalt geboten werde. Diesem Begehren werden fie fich angesichts biefer Tatsachen nicht entziehen, wenn sie sich nicht mitverantwortlich machen wollen fur weitere Bortommniffe biefer oder ähnlicher Urt. Geschieht jett nichts, bann find wir versucht, ihr Schweigen als eine Dulbung sol= den Tuns, gemissermaßen als einen Freibrief für bie weitere Berübung solcher Taten zu inter-

Der Fall von Niederhelsenschwil sollte in erster Linie ben Erziehungsbehörden eine Warnung sein. Und zwar nicht nur bensenigen des Kantons St. Gallen, benn bas Vorkommnis hätte sich ebensogut irgendwo anders abspielen fonnen. Auf die Erziehung unserer Schuljugend für ben modernen Berfehr, vor allem was das Berhalten gegenüber bem Auto betrifft, wird bei uns im allgemeinen viel zu wenig Gewicht gelegt. Beinahe hat es ben Unschein, als fie erft burch Unglücksfälle gewedt werden mußte. Borbeugen ist aber beffer als heilen. Wir glauben deshalb im wohlverstandenen Interesse nicht nur der Automobilisten, sondern ebensosehr der Erziehungs- und Schulbehörden gu handeln, wenn wir an biefer Stelle ben bringenben Bunsch äußern, sie möchten biesen Dingen volle Aufmerksamkeit schenken und unverzüglich die geeigneten Vorkehrungen treffen, damit derartig unbesonnene und gefährliche Streiche gegen Motorfabrzeuge insfünftig unterbleiben. Wo ein Wille ift, ba ift auch ein Weg.

Aber auch Eltern bürfen sich solchen Borkommnissen gegenüber nicht gleichgültig verhalten. Ihnen
fällt zum minbesten eine ebenso große Berantwortung wie den Erziehern zu. Zudem hat die Sache
für sie noch eine andere, unter Umständen weit bebentlichere Seite. Wir meinen die eventuellen
Schadenersatansprüche, die der Automobilist gegen
sie geltend machen kann und wird, so ihr Sprößling ihm einen Schaden zugefügt hat. Für einen
undemittelten Familienvater kann eine derartige
Ersatspflicht zu einer Fron fürs ganze Leben werden.

Paul Keller

Schlesien, die Heimat Eichendorifs, hat uns einen neuen Schriftsteller geschenkt, einen Erzähler von seltener Begabung: Paul Keller. Wir wollen ihn heute unsern Lesern vorstellen, d. h. jenen, die ihn noch nicht kennen sollten.

Paul Reller wurde als Sohn eines Schnittwarenhändlers am 6. Juli 1873 in Urnsdorf bei
Schweidnitz geboren, reiste in seinen Knabenjahren
mit den Eltern oft wochenlang im schlessischen Gebirge umber und sernte so die Berge, Täler und
Wälder seiner Heimat, das Denken und Fühlen
seiner Landsleute kennen, die gar oft den Hintergrund seiner Erzählungen bilden. Trott dieses Wanderlebens wurde aber seine Erziehung keineswegs
vernachlässigt. Nach absolvierter Volksschule erhielt
der lebhasse, begabte Knabe seine Ausbildung als
Lehrer in Eandeck, einem Städtchen in der Landschaft Glat, und in Bressau, fand er dann seine erste

Anstellung in einer Dornchule und fam nacher an die königliche Präparandenanstalt in Schweidnitz und später als Lehrer nach Breslau (1895).

Im Jahre 1908 trat er aus Gesundheitsrüdsichten vom Schuldienste zurud, um sich aus= ichließlich seiner Dichtkunst und Schriftstellerei zu widmen, die er schon von der Bolfsschule weg in seinen Mußestunden eifrig gepflegt batte. Er wurde Redaktor und Herausgeber des "Gudkaftens", einer reich illuftrierten Wochenschrift für Humor, Runft und Leben, legte jedoch nach wenigen Jahren diese zeitraubende Redaktion nieder und grundete bie "Bergftabt", eine ber gebiegenften belletriftischen Monatsschriften beutscher Bunge. Di gewonnene freie Zeit verwendete er zu reichem dichterischem Schaffen. Zwischen binein ging er auf Reisen (vor einigen Jahren hielt er auch in der Schweiz vielbesuchte literarische Abende), et

bereiste fast ganz Europa, burchquerte die Sahara und statiete (wenn wir recht crientiert sind) auch Indien einen Besuch ab.

Paul Rellers Werte zeichnen sich vor allem aus durch eine fliegende, lebendige Sprache. Na= tur und Menschen schaut er mit Augen, wie eben nur begabte Dichter und Menschenkenner fie schauen können. In seinen Werten entbeden wir recht oft den fundigen "Lohrer". Er wählt aber feine Stoffe aus verschiedenen Gebieten und fennt fic in den vielgestaltigen sozialen und gesellschaftlichen Schlichten seines Bolkes gut aus. Die Weichheit die Hoheit seines idealen seines Gemütes, Schwunges erinnert uns vielfach an die besten Romant fer, insbesondere an seinen Landsmann Eichendorff; die Romantik der Kinderseele hat in ihm einen gevodezu klassischen Interpreten gefunden ("Gold u. Morrhe"), trothem er mehr Bolfsichriftfteller els Jugendschriftsteller geworden ist; — denn er fest für die Jugend zu viel voraus, zu viel Allgemeinwiffen und zu viel Lobenserschrung. Sein gefunder Realismus verbindet ihn durchaus mit der Neuzeit und hat ihn im ganzen deutschen Sprachgebiet fo beliebt gemacht. Paul Reller ist auch durch und durch Ratholik. Wohl macht er mit seinem religiösen Bekenninis nicht extra Lärm in feinen Werken; ober wo er vom Chriftentum ridet, versteht er darunter das fatholische Christen= tum und ein ganges Christentum, das die Beirat eines Geschledenen mishilligt und den gelehrten Sprachspricher an den Pranger stellt, der ob all seiner Wissenschaft das Vaterunser vorlernt hat.

Die Werte Paul Rellers erscheinen im "Bergstadwerlag" Breslau. Kürzlich veranstaltete dieser eine Jubiläumsausgabe sämtlicher bisher erschlenenen Werke in drei Serlen:

1. Serie: 5 Bänd: Waldwinter, Das lette Märchen, der Sohn der Hagar, Huberlus und (in einen Band vereinigt, die Novellen) Fünf Waldftädie, Stille Straßen.

2 Serie: 5 Bände: Ferien vom Ich, Inselder Einsamen, In fremden Spiegeln, Gold und Morrhe und (in einem Band vereinigt, die Novellen) Seminartheater, Altenroda, Grünlein.

3. Serie: 4 Bande: Die Heimat, die vier Einsiedler, die elte Krone und (in einen Band vereinigt, die Novellen) In deiner Kammer, Das Nislasschiff.

N. B. Die Bände dieser Ausgabe sind nur serienweise käuflich. — Leineneinband gediegene Ausstatiung, Buchschmuck von Prof. W. Poeiter.

Obig: Reihenfolge entspricht nicht der zeitlichen Reihenfolge ihres Werdens. Das Erstlingswerk unferes Dichters ist die Novellensammlung Gold und Myrrhe (1898), wo der "Lehrer" Paul Reller sich noch am meisten erhalten hat. Im Iahie 1902 folgte der Wald winter (heute in 240. Uuflage!), ein Roman aus den schessischen Bergen,

niben dem Sohn ber Sagar (1907) vielleicht das beste seiner Werte. Während der schwere Lebenstampf im "Waldwinter" schließlich mit frohom Frühlingsklingen endet, durchwandert der "Sohn der Hagar" — dieses arme, verlassene Rind einer verführten, verstoßenen Mutter, deren Namen es trägt — ein bornenvolles Leben und ftirbt im Glende. Beiden verwandt ift Die Seimat (1904), die uns von den berben Schickfalsschlägen eines schlesischen Bauernsohnes erzählt und den Seimatbegriff in prächtiger Beise umschreibt. Die alte Krone (1909) befaßt sich mit der Geschichte eines aussterbenden Voltes, der Wenden an der Eprec. In fremben Spiegeln (1920) läßt der Verfasser einen jungen deutschen Baron im fernen Indien seine eigene Heimat wieberschauen und wieder lieb gewinnen, die er nach den garstigen Tagen des Zusammenbruches von 1918 und 1919 aus Efel und leberdruß und vielleicht aus geistiger Ueberhebung verlassen batte. Das letzte Märchen (1905), ist ein Idyll, "ein Ritt ins romantische Land", eigentlich eine Satire auf gewisse gesellschaftliche Zustände im Reiche des beiligen Bureaufratismus. Ihm konnte ein noueres Werk (1913?), Ferien vom Ich, am beften gur Geite geftellt werben, ein Roman, worin der Berfasser einerseits das Rurleben der mobernen Welt und ben hochmutigen Raftengeift der vornehmen Gesellschaft mit feinem Sarkasmus geifalt, gleichzeitig aber auch zeigt, wie die moblgeordnete Arbeit im Bunde mit der Zeit auch Seelen zu furieren vermag, die von einem bosartigen Rofte des Eigenfinnes und der Starrfopfigfeit icon start angefressen sind. Die Insel ber Einsamen (bas Effand ber Peffimiften und ber Bosheit unter Seuchlermaste), eine romantische Erzählung, versetzt uns in die Zeit zurud, da "neben dem Herrgott nur der Kasser Napoleon über die Welt regierte"; Das Nikasschiff, Fünf Waldstätte, In deiner Rammer, Altenroda, Seminartheater u. a., sind föstliche Novellensammlungen.

So steht denn Paul Reller unter den katholischen Erzählern der Gegenwart im Bordergrunde, und mit Recht. In hunderttausend Familien hat er Aufnahme und Gastrecht gesunden; hunderttausend Männer und Frauen crquicken sich an seinem löstlichen, unvergleichlichen Humor, an seiner gemütsweichen, aber keineswegs sentimentalen Darstellungsweiße, an der tiefgründigen Durcharbeitung seiner psychologischen Probleme, an der Gradheit und Solidität seiner religiösen Grundsätze. Seine Bücher gehören deshalb vor allem in die Bibliothet der reisen großen Lesergemeinde und nicht zuletzt auch in die Privatbibliothet unserer Lehrer und Lehrerinnen, die von ihm auch als Erzieher sehr viel lernen können.